

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



# Die Geschichte des Weltkrieges 1914.

(Fortsetzung.)

Als am 25. Juli am späten Abend in allen Hauptstädten Deutschlands Extrablätter verkündeten, die österreichische Regierung habe die diplomatischen Beziehungen zu Serbien abgebrochen und den Krieg erklärt, da ging eine gewaltige Begeisterung durch das ganze Reich. Große Scharen zogen vor die österreichischen Konsulate, um dort Huldigungen darzubringen. „Hoch Österreich! Nieder mit Serbien!“ das waren die Rufe, die überall vernommen wurden, und die „Wacht am Rhein“, „Heil dir im Siegerkranz“, „Deutschland, Deutschland über alles“ waren Lieder, die überall erschallten. Es herrschte eine Begeisterung, wie man sie seit 1870 nicht mehr erlebt hatte. Bis spät nach Mitternacht zog die singende Menge durch die Straßen, und in allen öffentlichen Konzertlokalen mußten die deutsche und die österreichische Volkshymne gespielt werden, die stehend angehört wurden. Die Kundgebungen hatten einen durchaus ursprünglichen Charakter. Ein jeder fühlte sich von einem langen Apdruak befreit, der auf seinem vaterländischen Empfinden gelastet hatte. Endlich, endlich hatte sich Österreich entschlossen, den serbischen Königsmördern mit der Waffe entgegenzutreten!

Wer diese Tage miterlebt hat, wird zu der Erkenntnis gekommen sein, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich nicht auf einem papierenen Vertrag beruht, sondern auf dem einmütigen Fühlen der Herzen beider Völker, und daß das Wort von der Nibelungentreue kein leerer Schall ist.

Daß diese innige Übereinstimmung Deutschlands und Österreichs gegen Serbien die entgegengesetzte Stimmung in Frankreich auslöste, darf nicht wundernehmen. Wird doch Frankreich als Hauptgläubiger Serbiens es am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wenn Serbien eine schwere

Züchtigung erfährt, die seine Finanzlage erschüttert und dadurch Frankreich schädigt. Am Morgen des 26. Juli zogen in Paris etwa hundert junge Burschen vor die österreichische Botschaft und brachen in die Rufe aus: „Nieder mit Österreich! Tod Österreich!“ Einer der Demonstranten zog eine schwarzgelbe Fahne aus der Tasche, setzte sie in Brand und trat sie mit Füßen. Der österreichische Botschafter erhob sofort beim Auswärtigen Amt Einspruch gegen diese Kundgebungen und verlangte Maßnahmen, die ähnliche Ausschreitungen unmöglich machen würden. Der Direktor im Auswärtigen Amte sprach sein Bedauern über das Vorkommnis aus und erklärte, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen sofort treffen zu wollen. Von der österreichischen Botschaft hatten sich inzwischen die Aufwiegler zur russischen begeben, um dort eine Sympathiekundgebung zu veranstalten, doch wurden sie von der Polizei an ihrem Vorhaben gehindert.

Diese französische Kundgebung war gewissermaßen die Antwort auf die Stimmungsäußerungen des deutschen Volkes, über welche die Pariser Blätter am 26. Juli berichtet hatten. Der erhabene, ernste Charakter der deutschen Volksbewegung fehlte ihr gänzlich. Unschwer war die Mache zu erkennen, eine Anzahl junger Schreier für die Verteidigung der französischen Geldsachinteressen auf die Beine zu bringen.

\* \* \*

Am 26. Juli brachte das russische Regierungsblatt, die „Nowoje Wremja“, einen Leitartikel, der über die Haltung der russischen Regierung keinen Zweifel übrigließ. Da hieß es: „Österreich allein wagt keine Verletzung des internationalen Rechtes. Ein Wort des Deutschen Kaisers genügt,



Ankunft der ersten gefangenen Franzosen in Stuttgart.

Nach einer Originalzeichnung von E. Klein.